

**Herr Oberbürgermeister,
sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,**

es gehört ja zu den vornehmsten Aufgaben eines Verwaltungschefs bei den verschiedensten Gelegenheiten Fässer auf zu machen.

Ein städtischer Haushalt mit einem jahresbezogenen Defizit von 9 Millionen Euro gehört jedoch nicht dazu.

Ich rede von Ihren Plänen im Saarlouiser Stadtgarten.

Die von Ihnen und Teilen Ihrer Großen Koalition angedachte Insel wird, ich wage die Prognose, zu einem Erlebnis der ganz anderen Art insbesondere für den Saarlouiser Steuerzahler werden.

Behaftet mit zwei Geburtsfehlern, der Schließung des Freibades und einer doch etwas unfreiwilligen Honorarvergabe an einen sehr freiwilligen Planer, bekommen wir jetzt den Effekt, den wir vorausgesagt haben.

Sie scheinen sich, ohne nachhaltige Untersuchung, in ein Projekt hinein zu steigern, dem vor allem die Plausibilität fehlt, von der Überprüfung der Wirtschaftlichkeit ganz zu schweigen.

Ich weiß ja nicht wie Sie es bezeichnen. Ich nenne es einmal die Traumphase in der sich das Saarlartarm - Projekt befindet. Kapitän Henz auf großer Fahrt, vor ihm zerbrechen Stege, heben sich Brücken, es verschlanken sich Schiffe, öffnen sich Deiche, Scharen von Touristen entern die Saarlouiser Innenstadt um an den magischen Ort zu pilgern, an dem derartige standortpolitische Wunder gewirkt werden.

Was sie dort finden werden, ist allerdings ein strukturelles Haushaltsloch von mindestens 30 Millionen Euro.

Das einzig Konkrete, was ich an Erklärungen bekommen habe war die sonderbare Theorie des Beigeordneten Heyer, der uns hier vor zwei Tagen zu rief: Wenn es der Herrn Mahren nicht gut findet, dann ist das der Beweis, dass es gut ist. Herr Heyer, ich fand auch nicht gut, dass Sie sich vor kurzem das Bein gebrochen haben - also seien Sie etwas vorsichtiger mit solch krausen Theorien.

Sie scheinen unter erheblichem Druck zu stehen, denn ihre Einlassung beweist ja, dass Sie selber nicht so recht wissen, was von Ihrem Projekt zu halten ist. Nehmen Sie mich also bitte nicht als Maßstab.

Im übrigen greifen Sie zu Stilmitteln, die Sie früher lauthals beklagt haben. Sie und auch der Herr Oberbürgermeister versuchen seit einiger Zeit Kritiker als Querulanten und Meckerer hin zu stellen.

Sehen Sie, diese Stadt ist mehr als 300 Jahre alt und sie hat wahrscheinlich mehr von ihren Kritikern profitiert, als von ihren selbsternannten Großvisionären. Ich könnte Ihnen eine Reihe von Projekten aufzählen, die Gottseidank durch kritische und wache Köpfe verhindert worden sind, vom Menkes Plan über die Terrassenstadt bis hin zum Absinkweiher, um nur einiges aus der Kollektion der großvisionären Versuche in Saarlouis zu erwähnen.

Nichts zeigt aber auch mehr die Ratlosigkeit und die Leere die in der Großen Koalition um sich greift, als das Saaraltarm - Projekt.

Er hat ja auch so etwas von Durchbruch, dieser Saardurchstich, aber glauben Sie mir. Die Leute draußen wollen etwas anderes.

Sie wollen mehr Lebensqualität, mehr Bildungsangebote, mehr Angebote für Senioren, mehr Umweltstandards, mehr Nachhaltigkeit und mehr Beteiligung an den demokratischen Prozessen, wie Ihnen nicht zuletzt das Bürgerbegehren bewiesen haben dürfte.

Schulen zu, Schwimmbad zu, Kulturmeile adé, der Lisdorfer Berg als Millionengrab, Ronnhod im kleinsten Kreise bestattet. Und jetzt, wie Spötter sagen: Der Blaumilch – Kanal.

Eigentlich haben Sie fertig. Das heißt Sie haben fast fertig, wenn der Kleine Markt fertig ist, mit dem Sie gerade umweltbewussten Bürgerinnen und Bürgern im letzten Jahr viel Freude gemacht haben.

Das war`s, sehe ich vom unablässigen Wortgeklingel der *Saarlouis geht vor* Rhetorik, den Galavisionen und der unglaublichen Erhöhung von Saarlouis zur Europastadt ab.

Worte, Worte selten Taten, viel Gemüse wenig Braten, ich sagte es Ihnen bereits in der Haushaltsberatung.

Auch sie sind recht frühzeitig in der Verwaltungsroutine untergegangen, planen wie eh und je an der Verbesserung von Strassen und Kanälen herum, Sanieren das Theater am Ring, hoffentlich endlich Behindertengerecht und machen einen großen Bogen um alles, was auch nur nach Ökologie riecht.

Und so ist auch Ihre von mir im letzten Jahr so viel gerühmte kommunalpolitische Liebeslyrik einer nüchternen Ehealltagsrhetorik gewichen.

Damals gaben Sie noch das politische Traumpaar, so eine Art Siegfried und Roy, die den kommunalpolitischen Tiger durch den Feuerreifen zwingen wollten.

Jetzt wirken Sie eher wie Fritz und Gerti Weißenbach.

Ich sage das ohne Häme, man kann ja auch nicht ununterbrochen die großen Erfolge des Oberbürgermeisters feiern, das macht irgendwann müde.

Etwas heftiger geht es wohl in der Verwaltungsspitze zu. Das recht schmale politische Ehebett ist für drei Personen doch wohl etwas zu eng.

Sehe ich mir die Personalpolitik im Hause an, gütig abgesehen vom Oberbürgermeister, dann fällt auf, dass sich der Herr Bürgermeister langsam aber unaufhaltsam der Besucherritze nähert.

Das kann kein Vergnügen sein, das kann auch nicht im Interesse zumindest eines der Koalitionspartner liegen.

Das ist aber nicht unser Problem.

Vor allen Dingen kann die Umstrukturierung des Dezernates III nicht im Interesse der dort arbeitenden Indianer sein, die sich jetzt regelrecht von Häuptlingen umzingelt sehen.

Ob es im Interesse des Steuerzahlers ist, was Sie, aus welchen Beweggründen auch immer, hier geschaffen haben, das wird die Zeit zeigen.

Dass solche Systeme und solche Vorgehensweisen oft von Kasernenhofthönen begleitet werden, dass sich im Rathaus offenbar eine kleine Klimakatastrophe abgespielt hat, war eigentlich zu befürchten.

Und das ist erneut eine Sache, Herr Heyer, die ich nicht gut finde.

Wir als Grüne haben uns mit dem Haushaltsentwurf und den Haushaltskonsolidierungs-Vorschlägen der Verwaltung ausgiebig befasst, er wartet mit nicht viel Neuem auf, er vernachlässigt nach wie vor wichtige Themen.

Immerhin ist es gelungen über die Auflösung von Haushaltsresten den Jahresabschluss 2006 erträglich zu gestalten.

Wir haben unsere Anträge vorgestellt, sie befassen sich im wesentlichen mit Zukunftsthemen wie Demografie, Jugend – und Umweltpolitik, aber auch mit der Bewahrung von historisch Wertvollem für die nächsten Generationen.

Sie haben dies wie zu erwarten abgelehnt.

Ebenso erging es unseren Vorschlägen zur Wirtschaftsförderung, zur Gründung einer Marketinggesellschaft und eines Gründerzentrums, alles realistische und durchaus angesagte Initiativen der Stadtpolitik, die Sinn machen und im Gegensatz zum visionären Dampfgeplauder an die Wurzeln der Saarlouiser Standortproblematiken herangehen.

Dass von Seiten der CDU die Idee der dezentralen Jugendarbeit aufgegriffen wurde, hat mich persönlich gefreut.

Ich habe auch mehrfach darauf hingewiesen, dass wir es seit Hartz IV und seit der Verlagerung der Sozialhilfe auf die Kreisebene mit veränderten Rahmenbedingungen in der Sozialpolitik zu tun haben. Das auf diesem Feld ein erhöhter Handlungsbedarf besteht, können wir täglich unter Stichworten wie Kinderarmut, Obdachlosigkeit und zunehmender Gewalt bei Jugendlichen erfahren.

Aber da geht offenbar zur Zeit bei Ihnen nichts. Vielleicht weil bei einigen solche Themen nicht ins Bild von einem immer schöner werdenden Saarlouis passen.

Immerhin sind aber ein paar Sozialdemokraten und auch der ein oder andere Christdemokrat zumindest in eine Debatte mit eingestiegen. Denen gilt mein Dank.

Ich komme zum Fazit: Der Oberbürgermeister rastlos, die Koalition ratlos, die Bevölkerung sprachlos.

Letzteres wird sich sehr bald ändern.

Wir Grüne lehnen Ihren vorgelegten Haushaltsentwurf ab.